

Eine „Perle“ mehr im Dorf

Fürs Klima und mehr Artenvielfalt: Die Gemeinde Kirchtimke pflanzt Obst- und Laubbäume

Zweites Bildnis 4.12.2019

Von Saskia Harscher

KIRCHTIMKE. „Lecker, aber wie heißt die Sorte eigentlich?“ So soll die „Perle von Kirchtimke“, nach dem Zweiten Weltkrieg zu ihrem Namen gekommen sein, erzählt Hinrich Postels vom Gärtnerhof Badenstedt. Damals führen die Kirchtimker mit ihren Äpfeln nach Bremen und verkaufen diese bei den Stadtleuten an der Haustür. Eine gute Sorte, wie er findet: lecker, eher mürbe mit grün-gelber Schale und erntereif im September. Jetzt gibt's davon eine mehr im Dorf. Insgesamt elf Obst- und Laubbäume hat die Gemeinde pflanzen lassen.

Zu zweit packen die Männer kräftig zu. Mit gezielten Schlägen rammen sie neben der Straße Kattensteert in Kirchtimke Holzpfähle in die Erde. Für jeden Baum zwei. Diese Doppelpflanzung soll der Jungpflanze Schutz bieten. Für die kommenden drei, vier Jahre, schätzt Postels: „Danach kann das weg.“

Bäume sind echte Multitalente: Sie filtern die Luft und binden Kohlendioxid, sie sind Lebensraum, Nahrungsquelle und für viele Menschen zudem Orte der Ruhe und des Rückzugs. Gleich elf dieser Alleskönner sollen jetzt in Ostertimke und Kirchtimke heranwachsen. Bis die Jungpflanzen das können, was bereits ausgewachsene Bäume können, wird es zwar noch dauern, aber ein Gewinn für Mensch und Tier sind

sie schon jetzt, wie Frank Tibke betont.

„Perle von Kirchtimke“, „Dithmarscher Paradiesapfel“ dazu noch verschiedene Laubbäume. Bürgermeister Tibke denkt nach vorne. Wer seinen Ort für zukünftige Generationen gestalten und für die Bewohner attraktiv machen will, der muss jetzt schon anfangen.

Freiwillige Pflanzaktion

„Das ist eine freiwillige Aktion von uns“, sagt Tibke. Die Gemeinde reagiere damit nicht auf irgendwelche Vorgaben im Sinne von Nachpflanzungen, sondern wolle von sich aus etwas für das Klima und für den Insektenschutz machen, erklärt er. Unterstützung gab es dabei von der Jagdgenossenschaft, die sich an den Kosten für sechs Laubbäume in Ostertimke beteiligt hat.

Fragt man Hinrich Postels, was den frisch gepflanzten Apfelbäumen jetzt nicht passieren sollte, dann muss der Baumexperte nicht lange überlegen: „Hunde sollten da jetzt nicht gegenpinkeln“, sagt er. Der junge Stamm vertrage diese scharfe Säure nicht gut und es wäre hilfreich, wenn Tierbesitzer darauf achten würden, dass ihre Vierbeiner nicht das Bein an den Jungpflanzen heben würden.

Gegen Kratz- und Fegeversuche, etwa von Katzen oder Damwild, bekommt der zarte Baum noch einen grünen Kunststoffmantel verpasst. Ansonsten steht einem guten Wachstum und langem Leben der Apfelbäume nichts im Wege. „Die Blätter sind runter von den Bäumen und der Jahreszyklus ist abgeschlossen“, sagt



Wenn alles gut läuft, dann wird die „Kirchtimker Perle“, die jetzt in Kirchtimke in der Straße Kattensteert gepflanzt wurde (Foto), in vier oder fünf Jahren die ersten Früchte tragen.

Foto: Harscher

Postels und schiebt nach: „Das ist jetzt die beste Zeit, die Bäume umzusetzen.“ Etwa zwei Meter wird der Baum in den kommenden vier bis fünf Jahren wachsen. Dann wird er etwa dreieinhalb Meter hoch sein und voraussichtlich das erste Mal Früchte tragen. Und wenn keine Säge oder Unwetter dazwischen kommen,

dann können sich auch in 80 Jahren oder mehr noch Obstfreunde an der „Perle von Kirchtimke“ erfreuen. Dafür dass der Baum ausreichend Wasser bekommt, will Beate Schröder sorgen. Die Kirchtimkerin ist die neue Baumpatin und begrüßt die Aktion: „Ich finde das richtig gut und freue mich darüber.“